

Zwei Hallesche Feste aus dem Anfang des sechszehnten Jahrhunderts.

Dem harmlosen und sich streng in den gesetzlichen Schranken haltenden Freudenfeste der Bürgerchaft, welches jedoch immerhin auch dem Range erhablicher Gelddopfer auflegte, stellen wir nun ein Prunkfest des ersten Standes gegenüber. Kanonischer war damals im Christum Magdeburg der junge Markgraf von Brandenburg Christian Wilhelm, der jüngste Sohn des Kurfürsten Joachim Friedrich. In seiner Wahlverheirathung hatte derselbe auch das Verprechen ablegen müssen, unvermählt zu bleiben, da das Domcapitel von Magdeburg vor einem erblich in Regiment Besorgung lagte. Dieses Verprechen hat der junge Markgraf aber schließlich bereit und den festen Entschluß gefaßt, in den Ehestand zu treten.

Nach langen Verhandlungen mit dem Capitel und den Rathsbedienten feste der Administrator endlich seinen Willen durch. Beide gaben nach, und Christian Wilhelm wählte Dorothea, die Tochter des Herzogs Heinrich Julius von Braunschweig und seiner Gemahlin Elisabeth, einer Schwester des Kaiserlichen Königs Sigismund des Dritten. In der Hochzeitsfeierlichkeiten in Wolfenbüttel war die Stadt Halle nicht geladen worden. Dem ungeachtet bereitete sie aber der jungen Fürstin einen wahrhaft glänzenden Empfang.

Es war am 21. Januar 1614, daß der Haß die ganze Bürgerchaft zu einer Art steterlicher Parade vor den Neumärkten aufbot. Hier Capitane hoch zu Ross mit Regimenten versehen, von denen jeder drei Musketiere in rothen und weißen Mänteln und weißen Hüten zur Begleitung hatte, leiteten die ganze Aufstellung. Unter ihnen standen vier Säugliche mit rothen und weißen Fahnen und auch eine Anzahl Offiziere zu Fuß. In der Galtstraßstraße, auf dem Markte und auch vor dem Schlosse flutete gleichfalls die roth und weiße Fahne.

In weißen Köcheln mit aufgeschienen, bloßen Armen und bloßen Schenkeln, auf dem Kopfe ein Schauhütchen, auf welchem ein Kreuz steckte, und mit einem Schanzel in der Hand, so stand die ganze Bürgerchaft der Salzwürter im Thale, vollständig geknappnet mit Dersch und Unterwehr vom Vordirthe eis in die Mäntelstrümpfe. Auf dem alten Markte war ihre schwarzweiße Fahne aufgepflanzt.

An die Bürgerchaft schloß sich die Bürgerchaft an, gleichfalls in doppelter Reihe. Sie präsentirte sich mit ihren besten, blankgeputzten Waffen Mann an Mann von der Markterstraße über den Markt bis an die Morigsburg. Auf der Weinstraße über dem Weinkelser an der Ecke der Markterstraße stand ein Musikkorps, und auf dem Rathausplatz in dem Zimmer neben der neuen Kämmererei das andere.

Allein die Bürger, welche ihre Schaulust an dem Einzige weihen wollten, wurden bezogen: die junge Fürstin langte erst am Abend an und mußte bei Nacht in die Stadt einziehen.

Inzwischen wurde dem Rath später noch eine Einladung zu Theil und bei dieser Gelegenheit überreichte er auch sein Hochzeitsgesandten einen Befehl von 6 Mann, 3 Ross und 14 Dienstknecht zu einem Besuche von 104 Schilling 14 Groschen und darinnen einen kammertreuen Beutel mit Rosenöl (3 1/2 Fl.) oder 577 Schilling 10 Groschen! Die Kosten der Einweihung im Ganzen betragen jedoch 1900 Schilling 6 Groschen 6 Pfennige.

Das erste und einzige Kind dieser Ehe war Sophie Elisabeth. Bei der Taufe derselben stand auch der Rath Gewahr, was ihm wiederum nicht unerhebliche Ausgaben verursachte. Die Gohente an die Wächnerin, das Kind und die Wächterin betragen mit den vorherigen Kosten 514 Schilling 17 Groschen.

Diese Taufe aber benutzte der glückliche Vater als eine Gelegenheit, ein überaus glänzendes Ritterfest innerhalb der Mauern der Stadt zu veranstalten. Da der Hof der Morigsburg zu wenig geräumig war, verlegte man es auf den schönen Marktplatz, der bereits damals seine heutige Gestalt hatte. Auf den 6. April 1616 war die Festlichkeit angelegt.

Unter den hohen Herren, welche der Einladung gefolgt waren, nahm die erste Stelle der Kurfürst Johann Georg von Sachsen ein, der mit seinem ganzen Hofstaate, d. h. 919 Personen starb mit 710 Pferden, in Halle erschien. Es war nicht allein die unmittelbare Umgebung, welche den Kurfürsten und seine Gemahlin begleitete, sondern auch die obersten Verwaltungsbefehdenden, die Landeshauptleute von Weiskenssee, Eckartsberga, Weiskenssee, Leipzig, Gemmich, Liebenwerda, Sangerhausen u. s. w. hatten sich einstellen müssen. Dazu kamen noch zahlreiche Vertreter des sächsischen Adels, Mitglieder der Familien Brandenstein, Pflug, Seebach, Heselner, Schönberg u. A. Daß auch ein Hofprediger sich im Gefolge des Fürsten befand, ist selbstverständlich. Da man aber einen großen Theil der Silberkammer mit sich führte, konnte man auch der Silberkammer und selbst eines Zuvellers nicht entbehren. Wir zählen ferner unter der kurfürstlichen Dienerschaft allein 12 Truchseile und 9 Kammerjunker. Eine derartige Reizegesellschaft war damals auch der Herrke und Reizeopener bedürftig, und auch ten Balsierer und Hofschnitzer konnte man nicht gut zu Hause lassen.

Den nächsten Rang nach dem Kurfürsten nahm die Mutter der Markgräfin, die Herzogin Elisabeth von Wolfenbüttel, ein, welche mit 48 Pferden erschien. Auch sie hatte ihre Silberberg auf besonderem Wagen bei sich.

Dem Kurfürsten von Brandenburg, Johann Siegmund, begegnete wir nicht unter den Gästen. Wenn er absichtlich ein Zusammenstehen mit Johann Georg vermieden hat, so bezogen ihn dazu sicherlich die bürgerlichen Händel nicht allein, sondern noch auch confessionelle Rücksichten. Ein vor zwei Jahren zum Calvinismus übergetretener Fürst hätte einem Johann Georg gegenüber sicherlich einen schweren Stand gehabt, und das ganze Fest hätte vielleicht gar ein unerschütterliches Ende genommen. Und so erschien denn von Brandenburgischer Seite nur der Markgraf Siegmund mit 47 Personen.

Dagegen hatte sich die noch unvermählte Schwester der jungen Wächnerin, Dorothea, und die Schwägerin derselben, die Gemahlin Friedrich Ulrichs von Wolfenbüttel, eine Tochter des Kurfürsten Johann Siegmund von Brandenburg, eingefunden. Sie hatten ihre Reize von Wolfenbüttel nach Halle mit 98 Pferden zurückgeführt.

Von Südbauten brachten wir in Person Niemand anwesend. Nur der Herzog von Württemberg und der Graf von Schaumburg nahmen durch Stellvertreter Antheil; auch die Ernestinischen Linien in Thüringen ließen sich nicht einmal vertreten. Dagegen fanden sich mehrere Mitglieder des Domcapitels von Magdeburg, wie Cuno von Alvensleben, Christoph von Hünede in Person ein, und auch der Rath der Stadt Magdeburg senete seinen Vertreter.

Die Stadt Halle als solche nahm jedoch nicht Theil und zwar offenbar, weil man sie seiner Einladung gewürdigt hatte. Dagegen war die Anzahl der Grafen und Herren aus dem Erzstift und den angrenzenden Gebieten, welche der Einladung Folge geleistet hatten, eine sehr bedeutende. De Grafen von Alvensleben, von Stolberg und Warby, die Herren von der Schaleburg, Affeburg, die Alvensleben's, Arzfeld's, Manow's, Trexlow's, Werder's, Trotha's und andere erschienen noch einmal mit Freuden zu einem unblutigen und harmlosen Ritterspiele.

Wie viel Teilnehmer das Fest zählte, haben uns die Fourrierberichte nicht unterrichtet, wir wissen nur, daß allein 1529 Pferde in jenen Tagen die fröhliche Gesellschaft zusammensetzten. Daß es ein glänzendes Fest war, welches schöne und dauernde Erinnerungen zurückließ, hat uns der fröhliche Chronist, dem wir so manche wertvolle Notiz aus jener Zeit verdanken, nicht mitgetheilt, denn er würdigt dasselbe überhaupt keines Wortes; wohl aber erkennen wir es noch aus der umfangreichen und mit vielen Kupferstichen verzierten Beschreibung, welche im folgenden Jahre, im Jubeljahre der Reformation, die Hallesche Verlagsanstalt von Joachim Krüger veröffentlichen ließ.

Dem Titel dieses Werkes zu Folge zerfielen die Festlichkeiten in vier Haupttheile; man veranstaltete vor den Ritterspielen größere Aufzüge und beschloß das Ganze mit Feuerwerk und Ball.

Von diesen Ereignissen war wenigstens eine auch auf bürgerliche Zuschauer berechnet, das ritterliche Rennen auf dem Marktplatze. Ungefähr der Marienbibliothek etwas schräg gegenüber, aber in einiger Entfernung von derselben, erstreckte sich die stark umfriedigte Rennbahn an der Südseite des rothen Thurmes entlang über den Markt nach der Waage zu, wo sich der Ausgang befand. Zu beiden Seiten des rothen Thurmes, sowie am Eingange der Bahn, der Marienbibliothek gegenüber, waren Zelte errichtet; von Westen aus betrat die Renneenden die mittlere der drei an einander liegenden Bahnen, über welcher, und zwar ziemlich in der Mitte, der Ring besetzt war. Der glückliche Sieger verließ etwa der Waage gegenüber diese mittlere Bahn, um mit einer Wendung nach links in die unmittelbare an der Südseite des rothen Thurmes entlang fließende einzubiegen. Doch bevor er den rothen Thurm erreichte, kam er an ein Ziel, wo ihm, wie es scheint, der Dand ausgehändigt wurde.

An den Schranken ließen Trompeter die Hörner erschallen, schaulustige Bürger in die auf die Knie reichenden Mänteln, mit glatt anliegenden Beinleibern und spitzen Hüten folgten den Vorgängen, und auf und in dem Brunnen nach der Schmerzstraße zu trieben Gaukler und Lustigmacher ihr Wesen. Frauen und Kinder erblickten wir auf der Abbildung nicht, dagegen sind die Fenster aller Häuser um den Markt von Schaulustigen dicht besetzt.

Die beiden Gertruden. Von M. Rieser.

Nach einer kurzen Pause, die Gertrud wie zur Erholung eintreten ließ und welche von ihrem Begleiter nicht unterbrochen wurde, fuhr Gertrud weiter fort:

„So hatte sich das Haus meines rechtlichen Beschüßers feindlich hinter mich geschlossen, und die unthätige Waife mußte es nun bei den Verwandten versuchen. Lieber Herr Pastor, — dieser zweite Versuch mißglückte noch mehr. Ich will Sie nicht mit den Einzelheiten langweilen und Ihnen nur sagen, daß ich mich mit jenem Beirer meines Vaters sowie bei seiner Frau und ihren Töchtern bald in den Ruf eines völlig unternommen und ganz unentbehrlichen Mädchens

gesetzt hatte. Ich war da in eine höchst elegante Familie gerathen, die leider ihren Gehirnsack an dem Hofe des Westphalenkönigs schlimmen Andenkens geliebt hatte. Nun wollte man mich lehren, nach vornehm französischer Weise mich zu kleiden, zu gehen, zu tanzen und würige Unterhaltung zu führen. Die arme Gertrud, die ich bisher keineswegs als meine Dienerin behandelt hatte, wurde hier von den Kammerjungfern der Baronessen über die Achsel angefaßt und bekam bei der Behandlung, die sie im Hause erfuhr, ein solches Heimweh, daß ich ihr Dixer nicht länger annehmen wollte, sondern sie so bald als möglich nach Hünthoroda zurückführte. Wie gern wäre ich mit ihr zu ihren guten Eltern gegangen, und wie sehr sie mir, als sie fort war! Bald fing auch wieder die Noth mit den Freiern an. Wenn auch kein Sohn im Hause war, so gab es doch begünstigte Nefsen, für die man mich nur erst etwas vornehm zurecht fügen wollte. Dieser Winter war eine wahre Höllequal für mich. — Als ich schließlich noch die Zeit des Westphälischen Königthums von meinen eigenen Verwandten zurückwünschte und meinen elden Vater als einen patriotischen Schwärmer verpönten hätte, da hielt ich es nicht mehr aus und machte mich eines Tages allein auf den Weg hieher nach Wallburg zur Gräfin Hohensthal, der Cousine meiner Mutter. Daß man mich, als ich in so abentheuerlicher Weise ohne jegliche Begleitung ankom, nicht mit gutem Vorurtheil empfing und daß die sechs Wochen meines Hierseins noch nicht dazu gebient haben, mir bei meiner Tante eine bessere Meinung zu erwerben, wissen Sie, Herr Pastor. Ich wollte mir das tägliche Zurechtweisen gefallen lassen, obwohl es mir so unerträglich ist, als peinigte man mich mit Nadelstichen, wenn nur auch hier die Freier nicht wären, die nach meinen Besigungen lustern sind. Ich bin bereits wieder auf dem Punkt, einen verzweifelten Entschluß zu fassen, und meine einzige Hoffnung sind noch Sie, wenn Sie mir helfen können und wollen. Noch über ein Jahr muß ich unter dem sogenannten Schutz von Verwandten leben. Bin ich erst mündig, so kann mich Niemand hindern, auf meinem Eigenthum für mich zu leben. Mag dann die Welt über das alleinstehende junge Mädchen sagen was sie will: ich werde nichts thun, dessen sich die Tochter meines elden Vaters mit Recht zu schämen hätte.“

Gertrud schwieg. Als ihr Begleiter einige Stunden lang keine Bemerkung machte, sah sie etwas scheu zu demselben auf.

„Verden auch Sie mich als unverbesserlich aufgeben?“ fragte sie.

Ein freundlicher Blick war die Antwort. „Ich will Ihnen nicht gleich sagen,“ fing er endlich an, „wie und wo die rechte Hilfe für Sie zu suchen ist. So wie des Krates Kunst nur darin besteht, die Natur zu unterstützen, so kann auch der Seelforger nur helfen, indem er leise die Wege anbeutet, auf denen die suchende Seele Schritt für Schritt findet, was sie für den Augenblick bedarf, bis sie den Frieden findet, der sie dann auch mitten im Kampfe nicht wieder verläßt. Wollte ich Ihnen mit lauten Worten sagen, was ich für das Salz des Lebens halte, nach dem Sie verlangen, Sie würden sich jetzt noch nicht verstehen. Daß Sie es aber finden, dazu will ich Ihnen zu helfen suchen. Leider bin ich, wie Sie vielleicht schon gehört haben, gezwungen, mich auf unbestimmte Zeit von Wallburg zu entfernen in betingenden Angelegenheiten, welche mir eine ernste Pflicht gebietet. Sollten morgen muß ich abreisen, um die Ernennung eines Predikers zu betreiben. Ich hoffe, Sie machen sich inzwischen recht heimlich in meinem Hause. Hier sind wir an meiner Parze, wo sie meiner Frau herzlich willkommen sein werden. — Da sind auch meine Knaben, die Ihnen auf dem Heimwege als Ritter dienen sollen. Vorläufig aber ruhen Sie bei uns aus und nehmen Sie eine lächelnde Erquickung an.“

Eine freundliche, einfach getriebene Frau kam ihnen entgegen, die Gertrud vorher nur flüchtig als die Frau Pastorin kennen gelernt hatte, und bald sah sie mit dieser und der ganzen Familie in der Lande des Gärtchens. Nach einigen gemüthlich verlebten Stunden nahm sie mit Bewahnerin herzlichen Abschied von ihrem neuen Freunde, versprach der Pastorin, bald wiederkommen und machte sich, von den Knaben begleitet nach dem Schlosse. Anfangs ging sie zerstreut und schweigmächtig neben den plaudernden jungen Ritters einher, aber als die Gefahr des Grafen Soden auf dem Wege sichtbar wurde, fing sie häufig ein Gespräch mit ihren Begleitern an, das sie lebhaft fortsetzte, als der Graf sich zu nähern suchte, und so konnte sie diesem mit einem flüchtigen Grusse entgehen. In Hause angekommen, zog sie sich sogleich in ihr Zimmer zurück, in dem sie noch lange auf und ab ging, bis die Erquickung sie zwang, ihr Lager aufzusuchen.

Am andern Morgen forderte die Gräfin Hohensthal sie auf, in ihr Zimmer zu kommen und begann in etwas feierlichem Tone:

„Mein Kind, du weißt, wie willkommen du mir in meinem Hause bist und welche aufrichtige Theilnahme ich für dein wahres Wohlergehen habe. Die Pflicht gebietet mir aber, dich ernstlich zurückzuweisen, wenn du unbedacht handelt und die Regeln, welche die Gesellschaft wohlzorgigen Frauen auferlegt, grüßlich verletzest. Dein getrigger übermüthiger Streich wäre wohl einem Landmädchen zu

verzeihen gewesen, aber für eine Dame aus unserm Stande war er völlig unpassend.

Ich habe dir noch eine Mittheilung zu machen, die dir vielleicht nicht ganz angenehm ist. Dein Vormund hat mich geschrieben, er verlangt dringend deine Rückkehr in sein Haus. Ich habe kein Recht, dich ihm vorzunehmen und dich dir darum nächste Woche mit meiner Jungfer, die eine alte, verständige Person ist, zu ihm zurückzuführen. Ich habe immer die Hoffnung gehegt, daß du während der Zeit meines Hierseins dich für einen der höchst achtungswürdigen Bewerber entscheiden würdest, die meine Erlaubnis empfangen haben, sich um deine Hand zu bemühen. Ich empfehle dir am meisten den Grafen Soben, meinen lieben Verwandten. Wenn du ihn wähltest, hätte ich die Freude, dich ganz in meiner Nähe zu behalten. Bei dem Baron Anstadt würde ich deine Wähl vertreten, und sollte er dennoch seine Einwilligung verweigern, so hast du ja nur ein Jahr zu warten, bis du diese Einwilligung entbehren kannst.

Mit bleichen Wangen und fest zusammengebrühten Lippen, aber mit hoch erhobenen Haupte hatte Gertrud diese Rede ihrer Tante angehört. Entschlossen unterdrückte sie die Worte der Bitterkeit, die ihr aus dem Herzen auf die Zunge steigen wollten. Schwiegend und förmlich lächelte sie der Gräfin die dargebotene Hand und suchte ihr Zimmer auf.

Dieses heftige Bemühen der Tante und des Vormundes um ihre Person entsprang ja nicht aus Liebe zu ihr. Nur ihr Reichthum waren die Leidspeise für die Bewerber, selbst wie für deren Beschützer u. d. m. und man mußte sie ein Wissen, das ihr unangelegentlich Schicksal und Theilnahme bot. Wohin sollte sie gehen? Sie dachte an die Pastora, aller sie trauete der zwar freundlich, doch schüchtern Frau nicht zu, daß sie in Abwesenheit ihres Mannes um einer Fremden willen es mit der Gräfin oder dem fremden Baron Anstadt aufnehmen werde.

Stunden vergingen. Da kam die Kammerjungfer mit der Meldung, ein fremdes Komödientenwägenkäse das gnädige Fräulein zu sprechen. Voll froher Ahnung beschloß er sie, ihr das selbe so gleich zu führen, und wirklich: — Gertrud Reimann trat ins Zimmer. Mit einem Schrei der Freude schlang sie diese entgegen und warf sich schluchzend und lachend in ihre Arme.

„Gertrud, meine Schwester, meine Freundin!“ rief sie unter immer neuen Beschlüssen. „Du kommst mit zur Rettung!“ (Fortf. folgt.)

**Probius.**

Zeit, 17. December. Heute Morgen um 5 Uhr wurden die Einwohner unserer Stadt durch Feuerlärm geweckt. Es brannte in der Messerschmiedstraße im Härtling'schen Hause. Das Feuer soll in der im Hintergebäude gelegenen Kneipenvertheide des Herrn W. Roth ausgebrochen sein und hatte auch bald den darüber befindlichen Torvorraum ergriffen, dem ein gewaltiger Qualm entstieg. Die beiden Feuerwehren waren rasch am Platze, und es gelang, dem wüthenden Elemente, bevor es noch weitem Schaden angerichtet hatte, Einhalt zu thun. Doch ist die Verfallst und der Torraum ausgebrannt.

An der Welschbrücke ist der Leichnam eines Mannes gefunden worden, dessen Persönlichkeit bis jetzt nicht hat festgestellt werden können.

Falkenberg bei Seebaußen. Ein trauriger Fall, der wiederum zur größten Voricht alle diejenigen mahnen mag, welche mit Schußwaffen umgehen, hat sich in der vorigen Woche hier zugetragen. Der Gutsbesitzer F. Müller hier selbst, ein junger erst seit einigen Wochen verheirateter Mann, begab sich auf die Jagd und wurde, da er nicht zu der erwarteten Zeit zurückkehrte, auf dem Felde gesucht, wo er an einem Graben entleert aufgefunden wurde. Es ist anzunehmen, daß der Bemühteste beim Sprung über den Graben sich auf seine Pistole stützte, hierbei den gespannten Hahn betrieffte, so daß sich der Lauf entzünd und die volle Schrotladung durch den Kopf ging.

Stäpfurt. Ein beklagenswerther Unfall ereignete sich hier vor einigen Tagen. Eine vor ihrem Tische stehende Feuerbrunnstutz wurde von einem Dymnach befallen, sie fiel vom Stuhl und erfolgte im Fallen das Verhängnis, rief die auf demselben stehende brennende Steinlampe mit herunter und wurde hierbei von dem brennenden Petroleum verarzt überhäuft, daß ihr das ganze Zeug luchsächlich vom Leibe drammte. Sie war aber und über mit Brandwunden bedeckt. An ihrem Wiedererlangen wird gezweifelt.

**Bermüthiges.**

Doston, 15. December. In dem das Centrum des Handelsverkehrs bildenden Stadttheile hat eine bedeutende Feuerbrunnstutz stattgefunden. Der dadurch verursachte Schaden wird auf 1 Million Dollars geschätzt.

(Lück im Lerter.) Als Curiosum theilt man aus Stuttgart mit, daß der im vorigen Jahre wegen eines Einbruches in der Rothberg Capelle zu neunjährigem Zuchthaus verurtheilte Obermann, der zur Zeit diese Strafe in Göttingen absitzt, mit einem seiner bei Gericht deponirten Koole einen Gewinn von 20,000 Thlr. gemacht hat. Ein gewiß seltsames Glück, vorläufig eher geeignet, die Strafe zu verdrängen.

Obwohl die Jahreszeit es gestatten wird, sollen, wie das „All. Journal“ schreibt, die Gerichte an der Welschbrücke des Mannes in Straßburg wieder aufgestellt werden, und wird man das dabeist unterbrochene Werk zugleich mit den Arbeiten am andern Ende des Gebäudes, der definitiven Ausführung der Kuppel, wieder aufnehmen. In diesen Arbeiten ist dem Baumeister eine besondere und schwierige Bestimmung beschieden, nämlich mit der größtmöglichen Krone den ursprünglichen Gedanken Erwins von Steinbach beim Bau eines jeden Theiles seines großen Denkmals darzustellen. Die Weisheitsarbeiten werden von dem Bildhauer Graf weiter geführt werden.

— Anlässlich des jüngsten großen Unglücks auf dem St. Bernhards wird in der „Kons. Gaz. du Val.“ die Frage der Herstellung eines Telegraphen von beiden Seiten des Berges nach dem Hospiz in Anregung gebracht. Vom Hospiz aus würde man den nächsten Bureau mit eilet, wenn die Passage über den Berg mit Gefahr verbunden wäre, und auf diese Weise vielen Unglücksfällen zuvorgekommen.

**Prolog**

zu dem ersten Dresdener Frauenvereins. Verehrten veranfaßten Theater-Abend. Vom Avocaten Siegel.

Ein alter Weiser sagte zu den Weibern: „Bewahrt mich, Himmelscheit, vor dem großen Glück; Gebt lieber Armuth mit Sturmweatern, Um mich zu fählen gegen Mißgeschick. — Ein Glückseliger wähnt sich leicht behörden, Darum verschonet mich mit Ueberflusse. Und wolle ich dieses Fieber nicht erheben: So laßt doch das Glück mich halten im Gemüthe!“

Die Weiber mögen Das als Lobredigt schelten, Wie Viele namentlich in unsern Tagen, Wo bei der Menge nur Eitelge gelien Und schon die Armer nach Günstigen jagen. Zu viel des Guten und zu viel der Schöpfung Sieht Mangel mir an Ernst und weiser Jucht; Nimmt dann einmal das Unglück bei uns Wohnung: Dann ist kein Halt mehr, nur noch feige Flucht.

O denkt da an, wie wir mit Frankreich kriegten, Ja schügen uns vor frechem Uebermut: Wie dankten Gott — wir brünstig, als wir siegen Und dann uns Einheit ward als höchst's Gut. Wir fühlten's tief: so viel wir auch geschaffen, Wir dankten uns Erfolg nicht bloß den Weisen, Wir dankten mehr ihn noch — der besten Sitte! Und kaum sieg aus manchem Mund die Bitte: Es möge Gott vor ähnlichen Gefahren, Vor unsres Feindes Fehln, uns bewahren!

Und haben wir den alten Sinn behalten? — O nein! Das fünfzigste Gold hat uns vergiftet! Wir wüßten mit dem Glücke nicht zu schalten, Der Ueberflus hat Liebes angeheitet. Mit leger Arbeit wird bereits zur Bürde, Je mehr vom ersten Fleiß wir uns entfernten: Um desto tiefer sank des Geistes Wüthe, Und mit des Schwindels leichtem Willkür Schwind auch der Sinn: Espartes treu zu schonen! Schaut hin! wach müssen Kram treibt jene Rote, Die vor ihr eben noch von Freiheit sang! Es flüchten Frau'n vor ihrem frechen Spotte — Man schlägt den Oeis, der erst auf Seite drang! Das Wüthgen selbst, das sich am Bette fand, Gehoben wird's mit übermüth'ger Hand, Gebieten folgt jeder Niedertracht! — Demute, die der Värm herbeigehrat, Gebieten Hüsel! — Welch' verzehliges Wagen! Fort — brüllt der Schwarm — fort mit der Tyrannel! Wir sind der Staat! Was soll uns Polzei, Sie schlägt nicht mehr, sie wirft nur noch geschlagen.

Und immer wilber tobt die rote Horde! — Sieh, sieh! jetzt fällt ein in Theil den andern an! Es schallen Flüche — fallen giftige Worte — Hier bricht die Faust, dort bricht der Stock sich Bahn. — Schon steigt die Wuth zu vollem Hieberwahn — Da bligt ein Messer! — Welch! — das läßt den Knäuel Und grinsen hebt der Tod sich aus dem Gräuel.

Was soll jetzt noch der innern Korbheit wehren, Die immer mehr Gebiete überpannt? Das kann zu jansien Sitten noch belehren Mit schonender und doch mit ernster Hand, Daß Frende wieder sei an jedem Herde Und aus gemeinem Sinn — Gemeinfinn werde? Den Frauen jemt's, jetzt mit hineinzuweisen Ins volle Leben durch vereinte Kraft! Das — heißt noch nicht: die Wüthe abzustreifen, Die ihr Gemüth im egeren Hause schufft, Das heißt vielmehr: die Wüthen auszudeitren Und sie zu segensvoller Frucht zu reifen: Gelingt's nur erst: das Können zu erstreiten.

Drum tabelt nicht, daß jetzt in Frauentreien Man strebt nach eigenm Halt und höhern Werthe! Daß wir gebeten jenes alten Weisen Und seines Spruches, den er einst uns lehrte, Wohl schließt der Baum, dem zu viel Sonne leuchtet, Mit üppig grüner Schnelligkeit empor — Doch bald erkrankt er, schwankt wie leichtes Nohr, Wenn nicht des Regens Thräne ihn besudet. Die Frau, die still am Mann empor sich rankt, Sie wird nur der Schwärzgeplanze gleichen, Wer aber eigner Müß' sein Loos ordant, Wird auch im Leben Höheres erreichen, Und wer mit uns sich eint zu gleichem Streben: Wird halt sich selbst — und halt auch Andern geben.

Drum seid gegrüßt, die freundlich Hier gekommen, Um gern zu fördern des Vereines Ziel. Wir heißen hier von Herzen Euch willkommen Und bieten jetzt — ein bettes Mufenspiel. Nehmt's freundlich an! — Und wenn wir Das erreichen, Dann sei's ihr unsern Sieg — das schönste Zeichen.

Vorlesender Prolog wurde mit Begeisterung und innigem Verständnis von der Königl. Hofchauplelerin Frau. Anna Daverland gesprochen und rief einen nicht

enden mollenen Beschlußsturm hervor. Das Gedicht, was in trübenden Worten das Treiben unserer Zeit schildert, verdient in der weitesten Kreise Beachtung. Deutschland's Sitte ist sein Fort!

**Verzückung.**

Aus dem Französischen des Victor Hugo übersezt von Gustav Falter.

Ich stand allein am Strand, die Sternenebene jagen, Am Himmel kein Gewölk, kein Segel auf dem Bogen, Ich Wer überflog mein Blick die Schwärzen dieser Welt, Und wir war's, als ob das All, die Berge, die dort ragten, Der Wälder Raufchen hier, in Dampf in Wärmern fragten Die Meeresflut, das Sternenzelt.

Der gelonen Sterne Schaar, endlose Legionen, Sie neigten sich mir zu im Glanz der Feuer-onen Und sprachen laut und leis in Erhöhen-Harmonie, Die Kluten, blau und milch und Weiser jeren Dammes, Sie sprachen, trümmend tief den Scham des Bogentammes: Es ist der Herr, der Herr ist sie!

**Kirchliche Anzeigen.**

(Am 4. Advents-Sonntag, den 20. December.) Katholische Kirche: Morgens 7 1/2 Uhr Frühmesse Herr Kaplan Perer. Um 9 Uhr Hr. Farver Votter. Um 2 Uhr Christenlehre D. Reile.

Ev. Lutherische Gemeinde, (gr. Berlin 14). Vorm. 9 1/2 Uhr Gottesdienst.

Apollonische Gemeinde, gr. Märkerstraße 23. Vormitt. 10-12 Uhr Feier der heiligen Eucharistie. Nachmitt. 3 Uhr Predigt, danach Abendgottesdienst.

**Geborene und Gestorbene.**

Katholische Kirche: Den 18. November dem Goldarbeiter L. v. mann eine T., Karolina Maria Elisabeth Josepha, (gr. Schloßm 10). — Den 6. December dem Gefangenwärter Köhner eine T., Johanne Caroline Marie, (H. Steinstraße 8).

Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege. Unsere Weihnachtsfeier trangen finden in unserer Anstalt am Martinsberge Nr. 14, am Montag den 21. u. d. Dienstag den 22. Nachmittags 4 Uhr statt, und laden wir alle Freunde des Vereins dazu freundlich ein.

**Der Vorstand.**

**Zaunbau-Anstalt.**

Montag den 21. December Nachmittags 12 Uhr findet die Weihnachtsfeier in Saale des Neumarktschloßgrabens statt. Die geehrten Damen des Frauenvereins und die geehrten Freunde der Anstalt werden ganz ergebenst gebeten, der Feier beizuwohnen.

**Kloß.**

| Coursbericht der Bankämtern                |       |         |         |
|--|-------|---------|---------|
| an Halle. Börse vom 18. Decbr. 1874.       |       |         |         |
|  | Stamm | Kapital | Wesn dt |
| 5% Hallesche St.-Bdl. Gassanische. pSt.    | 5     | —       | 101     |
| 5% Zinsen vom 1.4. u. 1.10.                | —     | —       | 101     |
| 4 1/2% Zinsen vom 1.4. u. 1.10.            | 4 1/2 | 101     | 101     |
| 3 1/2% Zinsen vom 1.4. u. 1.10.            | 3 1/2 | 88      | 101     |
| 3% Zinsen vom 1.1. u. 1.7.                 | —     | —       | 101     |
| 4% Pfandbriefe der Prov. Sachsen           | 4     | 74 1/2  | —       |
| 4 1/2% Pfandb. Gesselsch. Obligatienen     | 4 1/2 | —       | 97 1/2  |
| 4 1/2% Zinsen vom 1.1. u. 1.7.             | —     | —       | —       |
| 4 1/2% Anst.-Obligatienen                  | 4 1/2 | —       | —       |
| Zinsen vom 1/1-1/7                         | —     | —       | —       |
| 5% Hallesche Zuckerrüben-Rente             | 5     | 101     | —       |
| Zinsen vom 1.4. u. 1.10.                   | —     | —       | —       |
| 5% Anleihe d. Pr. Actien-Zucker-Fabrik     | 5     | 101     | 100     |
| Zinsen vom 1.1. u. 1.7.                    | —     | —       | —       |
| 5% Anleihe der Zucker-Fabrik               | 5     | 100     | —       |
| Zinsen vom 1.4. u. 1.10.                   | —     | —       | —       |
| 6% Präm.-Anleihe-Zins                      | 6     | 90      | —       |
| Zinsen vom 1.1. u. 1.7.                    | —     | —       | —       |
| Hallesche Bankvereins-Aktien               | 5     | 114     | 112     |
| Di. v. 73. 7 1/2% Zins. v. 1.10.           | —     | —       | —       |
| Hallesche Creditbank-Aktien                | free  | —       | —       |
| free. Zinsen                               | —     | —       | —       |
| St.-Actien d. Präm. Act.-Zuck.-Fabr.       | 4     | 129     | 127     |
| Di. v. 72/73. 10% Zins. v. 1.10.           | —     | —       | —       |
| Stamm-Prioritäten derselben                | 5     | 131     | 129     |
| Di. v. 72/73. 10% Zins. v. 1/10.           | —     | —       | —       |
| St.-Act. der Hall. Zuck.-Fab. comp. p. St. | free  | —       | —       |
| free. Zinsen                               | —     | —       | —       |
| Aktien der Zuckerfabrik Act.-Zuck.-Fabr.   | 4     | —       | —       |
| Di. v. 73/74. 10% Zins. v. 1.10.           | —     | —       | —       |
| Aktien der Zuckerfabrik Glauch             | 4     | —       | —       |
| Di. v. 73/74. 9 1/2% Zins. v. 1.10.        | —     | —       | —       |
| Sächs. Zuck.-Präm.-Act.                    | 4     | 28      | 24      |
| Di. v. 73. — Zins. v. 1.10.                | —     | —       | —       |
| Stamm-Prioritäten derselben                | 5     | —       | —       |
| Di. v. 73. 5% Zins. v. 1.10.               | —     | —       | —       |
| Wertheim-Weissen Act.-Weis.                | 4     | —       | —       |
| Di. v. 73/74. 15% Zins. v. 1.4.            | —     | —       | —       |
| Dresdener-Rathmanns Präm.-Act.             | 4     | —       | —       |
| Di. v. 73/74. 5% Zins. v. 1.10.            | —     | —       | —       |
| Hallesche Brauerei Wilsdruff & Co.         | 4     | 47      | —       |
| Di. v. 72/73. — Zins. v. 1.10.             | —     | —       | —       |
| St.-Prioritäten derselben                  | 5     | 90      | —       |
| Di. v. 72/73. — Zins. v. 1.10.             | —     | —       | —       |
| Grünlager Act.-Papier-Fabrik               | 5     | —       | 31      |
| Di. v. 72/73. 5% Zins. v. 1.7.             | —     | —       | —       |
| Zeiger Maschinenfabrik. Schöbe             | 4     | —       | —       |
| Di. v. 73. 7 1/2% Zins. v. 1.10.           | —     | —       | —       |
| Hall-Weisiger Maschinen-Fabrik             | —     | —       | —       |
| Zins. v. 1.10.                             | —     | —       | —       |
| Hallesche Maschinen-Fabrik                 | —     | —       | 54      |
| Zins. v. 1.10.                             | —     | —       | —       |
| Aktien-Maschinen-Fabrik                    | —     | —       | 78      |
| Zins. v. 1.10.                             | —     | —       | —       |
| Eilenburger Cattan-Manufactur              | —     | —       | 55      |
| Zins. v. 1.6.                              | —     | —       | —       |
| Preuss. Chem. Fabrik u. Glasfabrik         | free  | —       | 10      |
| free. Zinsen                               | —     | —       | —       |
| Rage d. Eruda-Mittel-Bergw.-Ber. p. St.    | —     | —       | 550     |
| Preuss. Actien                             | —     | —       | 225     |
| Wid. Aktien                                | —     | —       | 47      |
| Wid. Aktien                                | —     | —       | 99 1/2  |
| Banknoten mit Einlösesche Zeisig           | —     | —       | 99 1/2  |

**Bekanntmachung.**

Für die hiesige städtische Sparkasse tritt mit dem 1. Januar nächsten Jahres das von den städtischen Behörden beschlossene, von dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz bestätigte revidirte Statut vom 20. October dieses Jahres in Wirksamkeit.

Die hauptsächlichsten dadurch herbeigeführten Aenderungen in den bisherigen statutarischen Bestimmungen befolgen in Folgendem:

Die Rechnungsführung bei der Kasse erfolgt künftig nach der Reichswährung. Das Einmachtsrecht ist die niedrigste bei den Einzahlungen zulässige Mänge.

Einlagen werden in Beträgen von Einer bis zu Tausend Mark angenommen. Die Verzinsung der Einlagen erfolgt für Beträge von 5 Mark ab und für jede weiteren 5 Mark zu drei Procent nach Maßgabe der dafür aufgestellten im Kassencalende auszuhängenden Zinsabelle.

Dabei werden jedoch künftig die Zinsen nicht mehr, wie bisher, bloß für volle Kalendermonate während deren Einlagen in der Kasse belassen worden sind, gewährt, sondern schon vom nächsten Tage nach der jedesmaligen Einzahlung und bis zu dem Tage hin in Ansatz gebracht, an welchem die Wiederabhebung erfolgt, auch treten die im Laufe des Jahres verdienten Zinsen, wenn sie bei dessen Ablaufe unangefordert bleiben, gleich vom 1. Januar des folgenden Jahres ab dem Capitale zur Verzinsung mit zu.

Die bisher neben den Einlagebüchern ausgegebenen Scheine fallen hinweg und es bilden künftig Erneuer und die für jeden Einleger gehaltenen Couven die alleinige Grundlage des Verkehres und der Abschreibungen mit den Intercessanten.

Für das Einlagebuch, einschließlich des Statutes und der Zinsabelle, sind bei der ersten Einlage 30 S. zu bezahlen.

Indem wir dies zur Kenntniss des Publicums bringen, behalten wir uns vor, in den ersten Monaten nächsten Jahres weitere Bekanntmachung in Betreff der zu bewerkstellenden Einziehung oder Umschreibung der bisher ausgegebenen Scheine und Bücher zu erlassen. Bis dahin, wo eines von Beiden demüthig sein wird, bleiben selbstverständlich für die älteren Einlagen die bisherigen Bestimmungen dahin noch gültig, daß bei Einzahlungen derselben Zinsen à 3 1/2 % für die der Abhebung vorausgegangenen vollen Kalendermonate mit zu gewährt sind.

Halle, den 10. December 1874.

**Das Directorium der städtischen Sparkasse.**

**Krankenpflege für Gesunde und Lehrlinge in der Universitäts-Klinik zu Halle a. d. S.**

Mit dem 1. Januar 1875 beginnt ein neues Abonnement auf die Krankenpflege für Gesunde und Lehrlinge unter den nachstehenden Bedingungen.

Den bisherigen Abonnenten werden die auf das Jahr 1875 lautenden Abonnementscheine zunächst, neue Abonnenten aber erucht, ihre Anmeldungen während der Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr im Geschäftsraum der Universitäts-Klinik hier abzugeben.

**Regulatio**

**für die freiwillige Gesunde-Krankenpflege zu Halle a. d. S.**

§. 1. Eine jede im Stadtgebiete wohnende Dienstherrenschaft erlangt gegen Vorauszahlung von einem Thaler auf das Kalenderjahr die Berechtigung zur unentgeltlichen Kur und Verpflegung eines in ihrem Dienste erkrankten Diensthofen bis zu der Dauer eines Vierteljahres in den Räumen der Universitäts-Klinik oder anderer dazu geeigneter von den Directoren zu bestimmender Localitäten. Die Annahme von Anmeldungen außerhalb des Stadtgebietes wohnender Dienstherrschaften unterliegt dem jedesmaligen Specialbeschlusse der Vorsteher der Kasse.

§. 2. Die den Dienstherrschaften zustehende Berechtigung soll sich auch auf jeden hier wohnenden Lehrherrn wegen seiner Lehrlinge erstrecken.

§. 3. Den Diensthofen und Lehrlingen wird außerdem nachgelassen, sich im eigenen Namen für den Fall zu abonniren, daß sie hier in einem Gesunddienst, oder in der Lehre erkrankten sollten.

Dagegen können Diensthofen oder Lehrlinge, welche sich bereits in einem Krankenhause befinden, vor ihrer Wiedererstattung zum Abonnement nicht versetzt werden.

§. 4. Die Anmeldung zur Theilnahme erfolgt bei dem Verwaltungsvorsteher der Universitäts-Klinik, der eine Liste der Abonnenten führt und gegen Zahlung des Betrags von ihm vollzogenen Abonnementscheine auf das Kalenderjahr auswendigt. Hiermit ist der Contact zwischen den klinischen Directoren einerseits und den Abonnenten andererseits abgeschlossen. Aus demselben entstehen für den Abonnenten keinerlei Rechte an das klinische Institut, oder an die Universität.

§. 5. Die Diensthofen werden nach dem Geschlechte und ihrer Kategorie als Köchin, Hausmädchen, Amme, Kücher, Bedienter, Aderknecht u. s. w. angemeldet. Auf den Namen kommt es dabei nicht an, vielmehr bleibt der vorfallende Gesundheitswechsel ohne Einfluß.

Wer mehrere Diensthofen derselben Kategorie hält, also z. B. mehrere Hausmädchen, muß alle zu dieser Kategorie gehörenden Diensthofen anmelden und für sie die Beiträge entrichten.

Ein Diensthofe einer Kategorie kann nicht an die Stelle eines von der anderen Kategorie treten.

Die Lehrlinge müssen namentlich angemeldet werden und gelten die Abonnementscheine nur für die darin namentlich bezeichneten Lehrlinge.

§. 6. Das Anrecht neu eintretender Mitglieder auf freie Kur und Verpflegung tritt nach Ablauf von vierzehn Tagen, vom Tage der Anmeldung an gerechnet, ein. Dieselben haben den vollen Abonnementspreis für das Kalenderjahr zu zahlen.

§. 7. Wird ein Diensthofe oder ein Lehrling, für welchen abonniert worden, krank, so ist dies unter Vorzeigung des für den Erkrankten ausgestellten Abonnementscheines im Bureau der Anstalt anzuzeigen, worauf sofort die unentgeltliche Aufnahme desselben erfolgt.

§. 8. Wenn es verlangt wird, soll der Kranke mit einem Koche abgeholt werden. Die Kosten eines solchen Transports trägt Abonnent.

§. 9. Wird die Krankenpflege über die Abonnementzeit hinaus ausgebeht, so muß für das nächste Jahr von Neuem abonniert werden.

§. 10. Es versteht sich von selbst, daß wenn derselbe Diensthofe, oder der an dessen Stelle tretende, oder der namentlich angemeldete Lehrling im Laufe des Jahres wiederholt erkrankten sollte, die unentgeltliche Pflege dennoch geleistet werden muß.

§. 11. Wer sich eine Laufschube insofern erlaubt, als er mehrere Diensthofen derselben Kategorie hält und weniger anmeldet, oder einen Diensthofen einer anderen Kategorie, als worauf der Abonnementschein lautet, in die Universitäts-Klinik abliest, geht seines Rechtes aus dem Abonnement verlustig und muß für den erkrankten Diensthofen die vollen Kur- und Verpflegungskosten bezahlen. Eine Erstattung der Beiträge findet in diesem Falle nicht statt.

§. 12. Das Abonnement giebt kein Recht auf freie Beerdigung.

Professor Dr. Weber. Professor Dr. Bollmann.

**Cigarren- und Taback-Geschäft,**

worauf ein geehrtes Publicum mit der Versicherung aufmerksam mache, daß ich stets bemüht sein werde, durch ein gut assortirtes Lager und reelle Bedienung das Vertrauen eines mich beehrenden Publicums zu erhalten.

**Friedrich Naumann.**

**! Oberhemden !**  
sowie alle Arten von Wäsche-Gegenständen sind stets vorrätzig, auch werden solche nach Maß und Angabe prompt u. sauber angefertigt bei  
**Wilh. Walter, Leipzigerstraße 92.**

**Fr. Schultze, Engl. Schuh-Fabrik.**

Um meinen großen Vorrath etwas zu räumen, habe ich den Preis meiner Artikel um 20 pCt. herabgesetzt und verkaufe ich von heute ab bis incl. den 8. Januar:

**Für Damen:**

Lederstiefeln mit Glastique, von f. Kalb-, Glace- oder Chagarin-Leder, auf Nahn, mit Doppelsohlen, mit oder ohne Planellsutter, Paar für Paar, je nach Wahl mit 3 R. 10 Sgr., Zeugstiefeln zum Schnüren mit 1 R. 20 Sgr., mit Gummi 2 R.

**Für Herren:**

Stiefelseten in Kalbleder, mit oder ohne Doppelsohlen, Paar für Paar 4 R. 10 Sgr.

**Für Knaben:**

Susaren- und Stulpen-Stiefeln, je nach Größe von Nr. 3-5 mit 2 R. 5 Sgr., von Nr. 6-8 mit 2 R. 15 Sgr., größere 3 R.

**Für Mädchen und Kinder:**

Lederstiefeln zum Schnüren oder Knöpfen je nach Größe von Nr. 1-4 ohne Absatz 20 Sgr., von Nr. 3-6 mit Absätzen u. hoch 1 1/2 R., größere 1 R. 20 Sgr.

**NB. Sämmtliche Waaren sind vom besten Material unter Garantie solider, dauerhafter Arbeit, — keine zurückgesetzte Waare.**

**Der große Weihnachts-Ausverkauf**

empfehle ich auch ferner:  
400 Damen-Paletots in Schwarz, Blau und Braun von 4 R.,  
500 Damen-Jaquets und Jacken von 1 und 2 R. an.

**Grosser Weihnachts-Ausverkauf**

**Markt 10. Markt 10. Markt 10. Markt 10.**  
**Markt 10. D. Kurzweg. Hotel zur Börse.**

**Riesen-Neuungen à St. 3 u. 4 Sgr. Bolze.**

- Billige Preise.**  
Neelle Wäscheisen,  
Toiletteisen,  
Glycerinseifen,  
Gall Fleckseifen,  
medicin. Seifen,  
Parfümerien,  
Figuren von Seife,  
Wachsstöcke,  
Christbaumlichte,  
Stearin-Tabletten,  
Paraffin-Tabletten,  
americ. Steinöl,  
Salon-Solaröl

in vorzüglichen Qualitäten zu den billigsten Preisen, Wiederverkäufere hohen Rabatt bei  
**Emil Jahn,**  
gr. Märkerstr. 6, nahe am Markt.

**Operngucker,  
Thermometer,  
Barometer,  
Brillen und Lorgnetten,  
Reisszeuge,  
zu billigsten Fabrikpreisen,  
Lupen**  
empfehle ich in großer Auswahl  
**Carl Potzelt,**  
4. Barfüßerstrasse 4.

Alte Cuba-Cigarren, Havana-Auswahl, à Stück 6 Sgr., in prachtvoller Qualität, empfiehlt  
**C. Nothenburg, Königsplatz Nr. 6.**

**Abonnements-Einladung.**

**Die Berliner Bürger-Zeitung**

eröffnet am 1. Januar 1875 ein Abonnement auf das I. Quartal ihres XI. Jahrganges, zu welchem die unterzeichnete Expedition hiermit ergebenst einladet.

Die vollständig freisinnige Haltung dieser unabhängigen Zeitung, die Vielseitigkeit, Auerlässigkeit und Durcharbeitung der gegebenen Mittheilungen, sowohl im politischen, wie im localen Theile, sind bereits so weitbekannt, daß wir von einer besonderen Anpreisung Abstand nehmen, und uns auf die Thatfache stützen, daß die allgemeine Anerkennung unseres Strebens sich durch das tägliche Steigen unserer Abonnentenzahl in glänzender Weise bewährt hat.

**Unsere Auflage hat jetzt die Höhe von nahezu 18000 Exemplaren erreicht.**

Wir bringen im neuen Quartal einen höchst spannenden Roman von dem so beliebten Schriftsteller **C. Lynam** unter dem Titel:

**Schein und Sein oder: Ein perfider Plan.**

Der Abonnementspreis der „Berliner Bürger-Zeitung“ stellt sich auf 4 Mark 50 Pf. (1 Thlr. 15 Sgr.) pro Quartal oder 1 Mark 50 Pf. (15 Sgr.) pro Monat.

Man abonniert bei allen Postanstalten (auch durch die Briefträger) in Berlin außerdem bei sämmtlichen Zeitungs-Expediteuren und bei der unterzeichneten Expedition.

Um zahlreiche und rechtzeitige Bestellung ersucht  
**Die Expedition der „Berliner Bürger-Zeitung“,  
S. W. Schützen-Strasse 68.**

# Die Buch- und Kunsthandlung

VON

## Richard Mühlmann,

### Barfüßerstrasse Nr. 14,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager gediegenster Werke aus allen Fächern der Literatur:

**Klassiker, Gedichtsammlungen, Prachtwerke,  
Erbauungsschriften,  
wissenschaftliche Werke und Jugendschriften,**

sowie

eine grosse Auswahl von **Kupferstichen** der besten Meister,  
Photographien, Stereoscop-Bildern, Atlanten u. s. w.

**K. A. Schütz**  
**Tapeten- u. Teppich-Fabrik**  
**WÜRZBURG.**

Dresden, Seesstrasse 10, erste Etage.  
Leipzig, Markt 11, erste Etage.  
Halle a. S., Hildebrandstrasse 2, am Markte.

## Lager

VON

**Tapeten und Borduren,  
Rouleaux und Goldleisten,  
Tischdecken,  
Möbel- und Portièren-Stoffen,  
Weissen Gardinen,  
Teppichen,**

**Cocos- u. Manilla-Fabrikaten  
Angora-Decken.**

**Gobelins, Plüsch, Ripse und Damaste**  
für Meubles und Gardinen in größter Auswahl.

**H. F. Hildebrand's**

**Kunst- u. Dampf-Färberei, Druckerei, Appretur- u. chem. Wasch-Anstalt**  
in Halle a. S.

empfiehlt sich zum Färben und Waschen aller in dieses Fach schlagenden Artikel in bei  
billigsten Preisen und schneller Lieferung.

Farben brillant, Druckmuster wundervoll, Wäsche u. Appretur wie neu.

Annahme: Im Fabrikgebäude; am Marktbor 5.

bei Herrn **G. C. Weddy-Könige**, gr. Ulrichsstraße 61,  
Wochenmarktags: in der Schnittwaren-Handelreihe.

en gros **Reise- und Schlafdecken** en detail  
empfiehlt in **Plüsch, Seide und Wolle** in den schönsten und neuesten Mustern  
zu äusserst billigen Preisen.

Eine schöne Auswahl **Staubenläufer** billigt bei

**F. Lehmann** früher **Pfaffenberg**,

Nur Oberleipzigerstr. 80, vis-à-vis dem Thurm.

**Baumconfecte**

von **Zuckertragenth** in verschiedener Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt  
en-gros und en-detail, **Wiederverkäufer erhalten Rabatt**

**Franz Heckert**, Weidenplan 6c.

## Möbel-Fabrik und Lager

**Werkstatt für geschweifte Arbeiten,  
Strohhofspitze Nr. 25.**

## Große Cigarren-Auction.

Dienstag den 22. und Mittwoch den 23. December cr.  
von Vormittags 10 Uhr ab

versteigere ich im hiesigen Rathskeller (Luz) für Rechnung  
eines auswärtigen Geschäftes:

ca. 60 Mille gut abgelagerte Cigarren in versch. Sorten, als:  
Java mit Java und Cuba, Java mit Brasil und Scedlaif  
mit gemischten Einlagen in versch. Sorten.

**W. Elste**, Auktions-Commissar.

Für die Redaction verantwortlich D. Vertram — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

Zu praktischen und billigen Weihnachts-Einkäufen empfiehlt  
**Emilie Schmidt**, gr. Ulrichsstraße 23:

Mod-Planel und fertige Röde,  
Lama zu Blouren und Kleiden,  
Wolre-Röde und Schürzen,  
Schürzentainen von 6 1/2 an,  
fertige Schürzen,

Kragen und Einlen, Baglids,  
Dorchenden, wollenen Hemden,  
Chemisettes, Schilpie, Handtöcher.

Für Kinder:

Battirte Mäntel,  
Puppen-Mäntel,  
Kleidchen, Schürzchen,  
Sammet- und andere Hüfen,  
Kapotten, Hüthen.

Zu Weihnachtsgeschenken empfiehlt  
**Nähmaschinen:**

Singer Original,

Wheeler-Wilson u. A.

Handnähmaschinen, div.

**Waschmaschinen,**

**Wringmaschinen,**

**Fleischhackemaschinen,**

**Wäscherollen u. A.**

**Maschinen-Handlung Otto Giseke,**  
grosse Steinstrasse 67.

## Reise-, Jagd-, u. Sattlerwaaren-Fabrik

**Conrad Weyland, Sattler u. Täschnermstr.**

Halle a. S., gr. Steinstr. 13,

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle mein aufs reichhaltigste  
assortirte Lager von allen in das Fach schlagenden Artikeln.

**Schuleffecten, Galanteriewaaren, Damentaschen,  
Puppenkoffer, Gummihosenträger, Portefeuilleswaaren u.**  
von der einfachsten bis zur hochfeinsten Qualität.

**Stickerien** jeder Art werd. u. noch angenehmen und sauber  
garnirt.

**Conrad Weyland**, gr. Steinstr. 13,

vis-à-vis der kleinen Steinstraße.

## Das Gusstahlwerk

von **Schultze, Fimmen & Co., Augustfehn**

liefert: **Tiegelgussstahl** zu Werkzeugen jeglicher Art in allen Dimensionen  
schweisbar und unschweisbar. **Schmiedestücke in Tiegelgussstahl**  
Wellen, glatte oder mit Ansätzen und Banden; Schwungradwellen, Kurbel-  
wellen, einfach u. doppelt gekröpft, Kolbenstangen, Schieberstangen, Pleuel-  
stangen, Kurbeln, Kreuzköpfe, Kurbelzapfen, Kolbenkörper, Drehbank-  
spindeln, Kreuzkopfbolzen, Achsen für Locomotiven, Tender u. Waggon,  
sowie jedes beliebige Stück nach Zeichnung sauber geschmiedet, vorgekehrt oder  
fertig bearbeitet. **Gussstahlfagonguss:** Räder für Waggon, Lowries,  
Drehscheibenräder, Zahnräder, Zahnstangen, Schlagtrommelscheiben zu  
Dreschmaschinen, Pflugkörper, Dampfhammer, Einsätze, Ambosse, Matrizen  
sowie Gesenke jeglicher Art, Walzenmuffen, Kreuzköpfe, Gussstahl-Cylinder  
zu Kolbenringen, Signal- u. Läutglocken etc. nach Modell oder Zeichnung.

**Allg. Spar- u. Vorschuss-Verein G. G. zu Halle a. S.**  
Die Mitglieder des Vereins werden hierdurch ermahnt, die pro 1874 nach  
§. 148 des Statuts fälligen Einzahlungen vor Schluss d. W. an unserer Kasse  
zu leisten.